

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 9.

Montag, den 9. Juli.

1832.

Die Leipziger Communalgarde in ihrer Uebereinstimmung mit dem Gesetze.

Erster Artikel. Gemeinſinn.

Der §. 2 des Mandats, die Errichtung der Communalgarden betreffend, vom 29. Nov. 1830, durch welches dieses echt constitutionelle Institut bei uns sein gesetzliches Daseyn erhielt, giebt als Zweck desselben einen zweifachen an: Erhaltung der Sicherheit und öffentlichen Ordnung und Beförderung des Gemeinſinnes. — Sehen wir uns um, was zur Erreichung des letztern Zweckes in unsrer guten Stadt Leipzig geschieht, so ist das Ergebnis unsres Umherſpähens die Antwort: nicht viel.

Es werden zwar Exercierübungen gehalten, und solche sind auch zur Erreichung des andern von dem Gesetze aufgestellten Zweckes nothwendig. Allein die erste Regel unter den Waffen ist Schweigen. Solches kann aber nicht wohl zur Erweckung des Gemeinſinns dienlich seyn. Weit besser würde hier Reden zum Ziele führen. Es ziehen zwar alle Tage einige zwanzig Mann unsres Vereins auf die Wache, und hier fehlt es nicht an Zeit und Gelegenheit zum Reden. Aber es giebt andere Beschäftigungen, als das Besprechen des Bürgerwohls. Es giebt

Unekdtchen, wenn auch nicht neu, doch anziehend, es giebt Karten und andere interessante Beschäftigungen, welche keine Zeit zur Unterhaltung über das allgemeine Beste übrig lassen. Wir wollen indeß zugestehen, daß die Wachstube kein geeigneter Ort ist, sich über das Wohl des Vaterlandes zu besprechen, wenn gleich aller Orten Gutes gewirkt werden kann. Allein man sehe nur etwas Anderes an die Stelle. Schon oft ist die Idee zur Sprache gekommen, daß es sehr förderlich seyn würde, wenn von Zeit zu Zeit camaradschaftliche Versammlungen stattfänden, an welchen, ohne Unterschied der Compagnien, ein Jeder, der sich für etwas Höheres interessirt, der seine Ansichten über gemeinsame Angelegenheiten gern mit Andern austauscht, und auf diese Weise sich und Andern nützlich zu werden sucht, Theil nehmen könnte. Allein die Ideen harren noch immer vergeblich ihrer Verwirklichung. Was in dieser Beziehung von der 10ten Compagnie geschehen ist, kann wenig zweckförderlich seyn, und hat sich deßhalb auch nur geringer Theilnahme zu erfreuen. Alles Exklusive widerspricht dem Geiste unsres Instituts. Die Bildung desselben auf historischem Wege hat nur zu viel Kastenartiges in dasselbe hineingebracht, und dadurch hat sich denn sehr natürlich das Vorur-

theil gebildet, als ob Diejenigen, welche sich absondern, sich auch für besser halten, als die Uebrigen, von denen sie sich trennen. Wir sind zwar überzeugt, daß dieß nur Vorurtheil ist, allein dasselbe zu vernichten, sollte das eifrige Bestreben dieser Compagnieen seyn. Dazu führt aber nicht eine getrennte Compagnie-Versammlung.

Doch auch in anderer Beziehung sollte gerade die Compagnie, in welcher der Natur der Sache nach die meiste Bildung vereinigt ist, am wenigsten sich von den übrigen Cameraden absondern. Es ist vielmehr ihre Pflicht, die bessere Einsicht, die ihren Mitgliedern zu Theil wurde, möglichst allgemein zu verbreiten, damit ein geläuterter staatsbürgerlicher Sinn immer allgemeiner, und die schöne Einigung der Gemüther hervorgebracht werde, welche zur Wirksamkeit unsres Instituts unumgänglich erforderlich ist. Es muß eine Verschmelzung der Ansichten eintreten. Das aristokratische Element, welches in den distinguirten Compagnieen unsres Vereins überwiegend ist, muß sich mit dem demokratischen einigen, welches in andern Abtheilungen vorherrscht und leicht zu einer bedauerlichen Opposition führen kann. Nur durch eine solche Einheit kann unser Institut das werden, was es seyn soll, ein kräftiger Wächter des Gesetzes, ein Hort der Verfassung. Unsere Fürsten und unsere Obrigkeiten, auf verfassungsmäßigem Wege wandelnd, können dann unfürmlich seyn um das Geschrei des Pöbels, der Leidenschaft oder Thorheit. Der Kern des Volks steht ihnen zur Seite; verlassen von den rechtlichen Bürgern muß die schlechte Sache in sich selbst zusammenfallen.

Durch ihre moralische Kraft zu wirken ist eine Hauptbestimmung aller Bürgerbewaffnung, und deswegen stellt der Gesetzgeber die Beförderung des Gemeingeistes nicht

minder als ihren Zweck auf, als die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Ja wir möchten behaupten, daß ohne den ersteren Zweck der zweite nicht zu erreichen stehe. Gemeinnutz ist aber nichts andres, als Theilnahme an gemeinsamen Angelegenheiten; gemeinsam ist allen Bürgern aber nur das öffentliche Leben, im Gegensatz zu dem privaten, das Wohl des Staats, das Wohl der Stadt. Nur durch gegenseitige Mittheilungen, durch gemeinschaftliche Zusammenkünfte kann diese Theilnahme, dieser Gemeinnutz geweckt und rege erhalten werden. — Mögen diese Ideen in den Gemüthern Anklang finden und den Einen oder den Andern veranlassen, auch bei uns das ins Werk zu richten, wodurch unsere Communalgarde erst mit dem Gesetze ganz in Uebereinstimmung treten wird.

Welchen Nutzen hat die bisherige trockene Bitterung gehabt?

Ueberall hat man während des laufenden Sommers über die trockene Bitterung klagen hören, und Jedermann hat die Nachteile hervorgesucht, welche daraus für die Feld- und Gartenfrüchte erwachsen; Niemand hat sich aber die Mühe genommen, zu untersuchen, ob nicht diese Bitterung für uns eine große Wohlthat gewesen ist. Wollen wir auch ganz bei Seite gesetzt lassen, ob nicht eine große Landplage, die Schnecken, welche sich während der vorhergehenden feuchten Jahre ganz außerordentlich vermehrt hatten, durch die anhaltende Dürre von uns abgewendet worden ist, so läßt sich doch der große Vortheil, den diese Bitterung uns in Beziehung auf die Cholera gebracht hat, nicht übersehen.

Betrachten wir den Gang, welchen diese verheerende Krankheit in Deutschland bisher ge-

nomm
fällt
weise
sich
große
König
burg
Saa
fast
geleg
unbe
Furi
halte
und
gew
Ber
tieft
hat
beso
ung
daß
det

No
beg
bei
da
ha
ha
di
fd
m
li
b
b
n
n
e

nommen hat, mit einiger Aufmerksamkeit, so fällt es leicht in die Augen, daß sie vorzugsweise solche Orte zu ihrem Sitze gewählt und sich von diesen weiter verbreitet hat, welche an großen Flüssen liegen; dieß beweisen Danzig, Königsberg, Breslau, Wien, Prag, Magdeburg, Hamburg, Halle, Merseburg, die an der Saale gelegenen Dorfschaften u. s. w., während fast alle Orte, die nicht an größeren Flüssen gelegen sind, davon verschont blieben. Ganz unbezweifelt würden auch wir dieser asiatischen Furie unsern Tribut bezahlt haben, wenn anhaltendes Regenwetter unsere Flüsse angeschwollt, und Ueberschwemmungen veranlaßt hätte, welche gewöhnlich eine der Gesundheit höchst nachtheilige Verflüchtigung der in den Sümpfen und Vertiefungen stehenden gebliebenen faulen Wasser folgt. Hat auch unsere für das Wohl der Stadt so besorgte Obrigkeit sehr viel zum Ebenen der ungleichen Wiesen gethan, so leuchtet doch ein, daß dieser Nachtheil dadurch nicht ganz abgewendet werden konnte.

Für diejenigen, welche glauben sollten, dieser Nachtheil wäre nicht ganz durch die Erfahrung begründet, jüngen wir noch folgende Umstände bei, welche beweisen werden, welchen Einfluß das Wasser auf die Entwicklung der Cholera hat, oder wenigstens, in welchem Zusammenhange sie damit steht. 1) An den Orten, wo die Cholera herrschte, hat man eine trübe Beschaffenheit des Trinkwassers bemerkt. 2) An mehreren Orten, wo Färber mit den gewöhnlichen Farben und demselben Wasser Stoffe blau färbten, fanden sie am nächsten Tage die blaue Farbe in eine rothe umgewandelt. 3) In Frankreich kommen bei der Cholera eben so, wie man es in Deutschland, z. B. in Potsdam bemerkt hat, Krankheiten der Fische, namentlich eine ungeheure Sterblichkeit unter den Karpfen vor, welche anfangs ganz an der Oberfläche,

des Wassers schwimmen, wie sie es bei Gewitterschwüle zu thun pflegen, sich dann in großer Menge an den Zuflußstellen der Teiche versammeln, als wollten sie reineres Wasser suchen; später im Wasser eine ungewöhnliche Stellung annehmen, so daß sie mit den Köpfen nach dem Boden gerichtet sind und die Schwänze emporhalten, und endlich auf der Seite liegen bleiben und noch schwache Bewegungen machen, bis sie sterben. — Diese Thatsachen sind von mehreren und ganz verschiedenen Orten gemeldet worden, so daß man in die Wahrheit derselben keinen Zweifel setzen kann. — Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß wir bloß durch die trockene Witterung vor der Cholera bisher verschont geblieben sind, obschon sie sich seit länger als einem halben Jahre ganz in unserer Nähe aufgehalten hat; denn daß ein Ort besonders für die Ausbreitung dieser Krankheit disponirt seyn müsse, beweisen unzählige davon verschont gebliebene Städte und Dörfer in Ländern, wo keine Sperrungen statt gefunden haben. Flm.

E s e f r ü c h t e.

Die Franzosen haben ihre Constitutionen, wie der Strauß seine Eier, in den Sand bloß hineingelegt, ohne sich darum zu bekümmern, wer sie ausbrütet, daher wurden sie auch sogleich in dem Getümmel der Parteien zertreten! Ein Fingerzeig für uns!

Alle Menschen, die für das Beste der Menschheit wirken, und sich ihr und der Sache des Vaterlandes großmüthig weihen, so weit auch die Zeit und der Raum den Kreis ihrer Thätigkeiten aus einander wirft, sind Brüder eines großen, unsichtbaren Bundes; sie gehören einander an, ohne sich zu kennen; sie wirken Alle für einen großen Zweck. Ueber dem weiten Grabe, das die untergegangenen Völker und Geschlechter bedeckt, stehen sie aufrecht, unvergänglich unter den Vergänglichem!

In der Politik hat die Schriftstellerei den Regenten noch keinen Schaden gethan. Schon Plato schuf eine Republik und doch ist bis auf diesen Augenblick noch kein solcher Freistaat entstanden. — Lykurg weihete sich der Verbannung und Cato dem Tode fürs Vaterland, alle Schriftsteller der Alten schildern uns die Zeiten der Republik als das goldene Zeitalter der Menschen; und doch leben wir noch immer in monarchischen Formen. Wenn also große Begebenheiten oder mächtige Nachbarn den Regenten nicht vom Dienste helfen, so können sich die Schriftsteller lahm schreiben, ehe nur ein Schemmel verrückt wird.

Was zu einer Zeit auf den Thron führt, führt zur andern Zeit an den Galgen! Hätten Pelopidas und Timoleon nicht gesiegt, so würden sie statt Befreier des Vaterlandes, Verbrecher genannt werden! Die Geschichte zur einzigen Richtschnur unsrer Handlungen aufstellen, heißt in die Gewohnheit gemeiner Seelen verfallen, welche Alles nach dem Ausgange beurtheilen.

Völkerfreiheit erregt fast mehr Furcht, als Türkenpest. Doch ein großer Geist rief den Furchtsamen das beschwörende Wort zu: — „Vor dem Sclaven, wenn er die Kette bricht, vor dem freien Menschen erzittert nicht.“

Redacteur: D. M. Meißner.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem Königlichen Ober-Postamte der Verkauf verschiedener, außer Cours gesetzter, königlicher Postwagen auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung, gegen sofortige Bezahlung in preussischem Courant, beabsichtigt wird, und hierzu

der zwölfte Juli dieses Jahres

Vormittags von 10—12 Uhr bestimmt worden ist, so wird solches hiermit bekannt gemacht, und werden die hierauf Reflectirenden eingeladen, sich zu dieser Zeit im Hofe der königlichen Postwagen-Kemise vor dem hiesigen Hospitalthore einzufinden. Die Nummern und die Beschaffenheit der zu versteigernden Wagen sind bei dem Aufseher gedachter Kemise, Herrn Jungnickel, zu erfahren und zu ersehen.

Leipzig, am 29. Juni 1832.

Königlich Sächsisches Ober-Postamt.
von Hüttner.

Anzeige. Heute, den 9. Juli, Concert der Clara Biedt im Gewandhause. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Witterungs-Beobachtungen vom 1. bis 7. Juli 1832.

(Thermometer frei im Schatten.)

| Juli. | Stunde. | Barom. b. 10° + R. | | Therm. nach R. | Wind. | Witterung. |
|-------|----------|--------------------|------|----------------|-------|-----------------------|
| | | Pariser Z. | Lin. | | | |
| 1. | Morg. 8 | 28 | 0,9 | † 12,7 | WWN | bewölkt. |
| | Nachm. 2 | — | 0,8 | † 16,7 | SW. | bewölkt. |
| | Abds. 10 | 27 | 11 | † 13 | SW. | bewölkt. |
| 2. | Morg. 8 | — | 10 | † 11,5 | WWN | bewölkt windig. |
| | Nachm. 2 | — | 10 | † 16 | WWN | — — |
| | Abds. 10 | — | 10,9 | † 10,9 | WN. | — — |
| 3. | Morg. 8 | — | 10,7 | † 12 | W. | bewölkt. |
| | Nachm. 2 | — | 10,5 | † 18 | W. | Sonnenblicke. |
| | Abds. 10 | — | 10,7 | † 13,2 | W. | Wolken. |
| 4. | Morg. 8 | — | 11 | † 14,8 | NW. | heiter. |
| | Nachm. 2 | — | 11,5 | † 19,2 | SW. | Sonnenblicke. |
| | Abds. 10 | — | 9,8 | † 14,8 | SW. | bewölkt. |
| 5. | Morg. 8 | — | 9,3 | † 14,8 | WWN | bewölkt. |
| | Nachm. 2 | — | 9,3 | † 17,6 | W. | — — |
| | Abds. 10 | — | 9 | † 13,8 | W. | — — |
| 6. | Morg. 8 | — | 9,7 | † 11,7 | W. | bewölkt. |
| | Nachm. 2 | — | 9,8 | † 17 | W. | Sonnenschein, windig. |
| | Abds. 10 | — | 10 | † 11,5 | W. | gestirnt. |
| 7. | Morg. 8 | — | 8,2 | † 15,6 | S. | Regen. |
| | Nachm. 2 | — | 7,8 | † 17,4 | SW. | Sonnenschein. *) |
| | Abds. 10 | — | 8,5 | † 11,5 | SW. | trübwindig. **) |

*) Vormittags Gewitter mit Regen.

**) Nach 3 Uhr Gewitter mit Regen.

Anzeige. Bei C. A. Klemm (neuer Neumarkt, hohe Lillie) ist neu erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen zu haben:

Beissiger, C. G., Gesänge und Lieder für eine Sopran-, Tenor- oder Bariton-Stimme, mit Begl. des Pianoforte;
 14te Liedersamml. op. 79. 12 Gr.
 Otto, Franz, Gesänge und Lieder für eine Sopran-Stimme, mit Begl. des Pianoforte. op. 11. 14 Gr.

Anzeige. Bei Fr. Hofmeister ist neu erschienen:
 Leipziger Favorit-Tänze, für Pfte arr. No. 43. 2 Rutscher, nach Thema's aus der Oper: Robert der Teufel, arr. von Wunderlich. — Wiener Walzer, nach Thema's aus der Oper: Aloise, arr. von Schubert. Preis 3 Gr.

Anzeige. Unsere Sammlung von 100 der beliebtesten Ouverturen im Clavier-Auszuge ist mit einem solchen Interesse aufgenommen, dass wir, um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, den Subscriptionspreis von 10 Gr. für jedes Heft oder 6 Thlr. 16 Gr. für die ganze Sammlung von 16 Heften einstweilen noch fortdauern lassen; auch werden wir, um den vielseitigen Wünschen zu entsprechen, nunmehr eine willkürliche Begleitung der Flöte oder Violine dazu herausgeben, sobald sich eine hinreichende Anzahl Subscribenten finden wird. — Der Subscriptionspreis dieser Begleitungsstimmen ist nur 1 Thlr. 16 Gr. für sämtliche 16 Hefte; die Begleitung zu einzelnen Heften kostet 4 Gr. — Alle Musikalien- und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, und geben auf fünf Exemplare das sechste gratis.

Hof-Musikalienhandlung von Bachmann & Nagel in Hannover.

Anzeige.

Woldemar Richter,

Juwelier und Goldarbeiter, empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen in Juwelen, Gold-, Silber- und Emaille-Arbeit. Durch das Bestreben, alle in diese Fächer einschlagenden Gegenstände geschmackvoll und billig auszuführen, so wie auch beim Verkaufe vorräthiger Waaren die billigsten Preise zu stellen, hoffe ich mir das Vertrauen Aller zu erwerben, welche auf diese Anzeige gütigst reflectiren. Eckhaus der Petersstraße und Schloßgasse Nr. 124, erste Etage.

Anzeige. Getragene Herrenkleider aller Art, Schuhwerk, Wäsche, Uhren, Ringe, gebrauchte Betten, Regenschirme, Bettzeug, Tischzeug und mehrere alte Sachen, werden stets gekauft und verkauft bei Fr. Ed. Pfuß, Mobilienhändler, Brühl Nr. 730, 2 Treppen hoch, und im Gewölbe, Halle'sche Gasse Nr. 470.

Empfehlung von Ausschnittwaaren,

als: eine schöne Auswahl von Umschlagetüchern, Crepp de Chine-Tüchern und Shawls, engl. Leinwand von 2½ bis 6 Gr., bunte und weiße Bettdecken, baumwollen gebleicht und ungebleichtes Strickgarn in allen Nummern, Piquée-Bettdecken unterm Preis, empfiehlt Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 36.

Empfehlung. Schwarze, weiße und bunte italienische Strohhüte à 4, 6 und 8 Gr., Handschuhe à 3, 4 und 6 Gr., feine bunte Schweizer Batist- und andere Tücher, à 5, 6 und 8 Gr., englisches Glanzgarn, 12 Docken 1 Thlr., und Verschiedenes zu ganz billigen Preisen, in der Katharinenstraße Nr. 365, im Hofe zweite Etage.

om
mg
windig
licke.
licke.
n, windig
hein.)
dig.")
Cours
ortige
macht,
lichen
e Bes
Herrn
im

Hausverkauf. Ein Haus in der angenehmsten Lage, eine halbe Stunde von Leipzig, mit 5 Stuben, 4 Küchen, 6 Kammern, 3 Holzställen und einem Garten, steht zu verkaufen, und ist das Nähere darüber bei Herrn Stoll, neuer Kirchhof Nr. 285, zu erfahren.

Verkaufs-Anerbieten.

In hiesiger Stadt ist sofort aus freier Hand zu verkaufen: ein bisher zum Gemüse-, Futter- und Obstbau benutztes Gartengrundstück, von ungefähr 5 Scheffel Land, nebst dem darin befindlichen, mit 3 Stuben, einigen Kammern und einem Stall versehenen Wohnhause. Dasselbe eignet sich, vermöge seiner angenehmen Lage und des guten Bodens, vorzüglich zu Einrichtung eines wirklichen Kunstgartens, dessen man hier zur Zeit entbehrt, und würde einem der Kunstgärtner ergebenen Besitzer hinlänglichen Ertrag gewähren. Die Hälfte der Kaufsumme kann, wenn es gewünscht wird, auf dem Grundstücke stehen bleiben und würde, bei pünktlicher Zinsenabführung, nicht so leicht gekündigt werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

der Kammerer Storl zu Döbeln.

Echte James Perry's Patent-Schreibfedern,
in versiegelten Packets, sind wieder angekommen in

Joh. Bapt. Klein's Kunsthandlung.

J. C. S c h w a r z,

Brühl Nr. 518, neben dem rothen Stiefel,
empfiehlt sich mit seinem Lager neuen ganz reinen Bettfedern, seinen Flaumfedern, Schwanzdaunen und gesotteten Eyderdaunen, Prima-Qualität, nebst schönen neuen Federbetten für Herrschaften und Domestiken, zu billigen Preisen und Zusicherung reeller Bedienung.

Einkauf von Kupfer und Messing zum Verschmelzen in großen und kleinen Posten, vom Selbgießermeister G. S. Keitel, Johannisvorstadt, Friedrichstraße Nr. 5.

Zugleich empfehle ich mich mit meinen neuen Messingwaaren, so wie auch im Repariren von alten desgleichen, im Gewölbe Barfußgäßchen, vom Markte herein zweites Gewölbe links.

Zu kaufen gesucht werden zwei gut gehaltene Kinderflinten durch den Hausmann in Nr. 424 im Brühl.

Anerbieten. Ein tüchtiger Voigt, der zugleich etwas Geschirrarbeit mit zu besorgen hat, und sich mit glaubhaften Attesten ausweisen kann, findet auf dem Rittergute Groß-Dörna sogleich eine Anstellung.

Auch steht daselbst ein großer starker Küstwagen zum Verkauf, der täglich gesehen und abgelassen werden kann.

Anerbieten. Jemand, der eine gute Hand schreibt und Comptoirarbeit verrichten kann, würde öfters Beschäftigung erhalten können. Anzeigen deshalb werden im Briefkasten unter M. Leipzig poste restante entgegengesehen.

Gesucht wird ein Familienlogis nahe am Markte, circa 80—90 Thlr., durch
E. Petermann, Thomagäßchen Nr. 110, eine Treppe hoch.

Gewölbe gesuch. Zu nächste Michaeli und folgende Messen wird in der Katharinenstraße von einem auswärtigen Handlungshause ein Gewölbe, desgleichen eins am Markte zu Ostern 1833, von einer hiesigen Handlung zu miethen gesucht durch

L. W. Fischer, im Local-Comptoir für Leipzig.

Logisgesuch. Eine stille ordentliche Familie ohne Kinder sucht $\frac{1}{2}$, höchstens $\frac{3}{4}$ Stunde von der Stadt auf dem Lande eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör für einen jährlichen Zins von 40 bis 60 Thaler, bei viertel- oder halbjährlicher Vorauszahlung. Anerbietungen unter Adresse H. P. werden von der Expedition dieses Blattes entgegen genommen und befördert.

Logisgesuch. Für ein Paar stille kinderlose Eheleute wird zu Michaeli ein Logis für den Preis von 40 bis 50 Thaler in der Reichsstraße gesucht. Der Mann ist in einer Handlung und der Zins wird pünktlich bezahlt. Offerten bittet man gefälligst in Nr. 511, eine Treppe hoch, abzugeben.

Logis-Vermiethung. Zu Michaeli 1832 ist ein helles freundliches Familienlogis eine Treppe hoch vorn heraus, von 2 Stuben, nebst 2 Alkoven, einer Stube, nebst Kammer, Küche, in den Hof gehend, mit einem verschlossenen Vorsaal, einer Bodenkammer, Holzbehältniß, Keller, zu vermieten. Zu erfragen auf der Reichsstraße Nr. 400, bei
J. F. Bleymer.

Vermiethung. Auf der Windmühlengasse Nr. 852 ist ein Logis, bestehend in zwei schönen Stuben, drei Kammern, Küche und übrigen Zubehör, zu vermieten, und zu Michaeli zu beziehen. Auch sind daselbst reine und trockne Fußstapeln zu verkaufen, und daselbst zu erfragen.

Vermiethung. Auf dem neuen Neumarkte Nr. 639 ist die zweite Etage sofort zu vermieten, und das Nähere in der Expedition des Herrn Abo. Römisch zu erfahren.

Vermiethung. Eine Stube mit Alkoven, meublirt, ist zu billigem Zins an einen ledigen Herrn von der Handlung, sogleich auch zu beziehen, zu vermieten in Nr. 550, Goldbahngäßchen, zwei Treppen hoch.

Vermiethung. In dem Hause Nr. 256 an dem neuen Kirchhofe ist in der zweiten Etage ein Familienlogis von 2 Stuben und Zubehör, mit freundlicher Aussicht, zu vermieten und daselbst parterre Auskunft zu erhalten.

Vermiethung. Auf der Gerbergasse alhier ist im zweiten Stockwerke eines angenehmen gelegenen Hauses ein Logis, bestehend aus 2 Stuben mit Alkoven, 2 Küchen, 2 Bodenkammern, nebst Holzstall, von Michaeli 1832 an zu vermieten, und das Nähere zu erfahren bei Herrn Wagner, im Grimma'schen Zwinger.

Vermiethung. Ein Logis, zweite Etage in Nr. 885 auf der Windmühlengasse, bestehend aus mehreren Stuben und Kammern, nebst Zubehör, ist für einen sehr billigen Preis von Michaeli an zu vermieten, und das Nähere daselbst bei Moritz Rothe, in der ersten Etage, zu erfahren.

Zu vermieten ist an ledige Herren von jetzt an ein schönes Zimmer nebst Schlafcabinet, mit Meubles, und nächste Michaeli zu beziehen, am Markte Nr. 1, 3. Etage vorn heraus.

Extra-Concert

Mittwoch, den 11. Juli, im großen Kuchengarten, wozu ein hochzuverehrendes musikliebendes Publicum ergebenst eingeladen wird. Die aufzuführenden Musikstücke besagt der gedruckte Concertzettel. Anfang des Concerts Abends 6 Uhr.

Wilhelm Leberecht Barth, Stadtmusicus.

Ergebenste Einladung. Heute, den 9. Juli, ladet zur frischen Wurst und Wellsuppe höflichst ein.
Herrmann, hinteres Brandvorwerk.

Reisegesellschafter gesucht. Jemand, der seinen eignen ganz bequemen Wagen hat, und am 11. Juli mit Extrapost nach Dresden reist, sucht einen Reisegesellschafter. Näheres im Hotel de Saxe.

* * * Quid illud levior sibi velit, nondum satis intelligo. Quodsi illae literulae amice scriptae sunt, uberiolem expositionem, etiamsi acrior et severior fuerit, grato animo excepiam; sin malitiose, irridebo, nec ullo modo de via, quam de industria ingressus sum, abduci me patiar.

* * * Dürfte es einem hochweisen Rathe nicht erheblich seyn, über Wegschaffung der Erdblerbuden vor dem Markstalle Bedenken zu tragen? — Es ist ein fühlbarer Uebelstand, besonders wegen der starken Passage, welche vom Pelikan nach dem Petersthore und vom Petersthore nach dem neuen Neumarkte die Woche hindurch einige Mal statt findet. Wenn auch noch kein Unglück vorhanden, so sieht man solchem stündlich entgegen. R. V. R. O. W.

..... Kannst Du mich noch lieben? Ich liebe Dich deswegen — — nur noch mehr; mehr als jemals!

* * * Ich verstehe Sie — — —!! nicht. Sie werden mich von der peinlichsten Unruhe befreien, wenn Sie mir dieses zu enträthseln suchen.

Thorzettel vom 8. Juli.

| | | | | |
|---|----------------|----|--|----|
| Grimma'sches Thor. | | U. | Hr. Rfm. Victor, v. Dessau, bei Schladig. | |
| | Vormittag. | | Hr. Landrath v. Kerstenbrock, v. Helmsdorf, im grünen Baume. | |
| Die Dresdner Nachtteilpost | | 5 | | |
| Die Breslauer fahrende Post | | 7 | | |
| Nachmittag. | | | Kanstädter Thor. | U. |
| Hr. Balletmeister Tescher und Gesellschaft, aus Wien, von Dresden, im Hotel de Pologne | | 2 | Gestern Abend. | |
| Eine Eskafette von Dresden | | 3 | Die Jena'sche fahrende Post | 6 |
| Hr. Lieut. v. Arnim, von Torgau, Hr. Amträtthin Riech, von Kreyschau, und Hr. Gutsbes. von Rabotinsky, von Siernick, pass. durch. | | 3 | Hr. Hofschauspieler Streit, von Weimar, im Hotel de Pologne | 10 |
| Hr. Wölfl, Sänger, von Berlin, bei Prof. Carus. | | | Vormittag. | |
| Halle'sches Thor. | | U. | Hr. Hd'gcommis Münch, von Weissenfels, im Hotel de Russie | 9 |
| | Gestern Abend. | | Nachmittag. | |
| Hr. Gutsbes. Karbe, von Stettin, im H. de Saxe | | 6 | Auf der Frankfurter Eilpost: Hr. Lieut. von Arieben und von Böhm, von Mainz u. Luxemburg, und Hr. Wasserbau-Insp. Blank, von Düsseldorf, pass. durch, Dem. Müller, Schausp., von Weimar, bei Müller, und Dem. Gerhard, von hier, von Weimar zurück | 4 |
| Auf der Braunschweiger Post: Hr. Rittmstr. Busch, von Braunschweig, in Stadt Berlin | | 2 | Petersthor. | U. |
| Auf der Hamburger Eilpost: Hr. Lieut. Rudolph, von Magdeburg, bei Devrient | | 3 | Gestern Abend. | |
| Die Köthener Post | | 12 | Die Koburger fahr. Post | 5 |
| Nachmittag. | | | Hr. Rfm. Gottfried, v. Plauen, im Hirsche | 6 |
| Auf der Berliner Eilpost: Hr. Kfl. Schreiber u. Seume, v. London u. Berlin, Hr. Lieut. Küffer, von Wartenburg, Hr. Oberförster Arendt, von Berlin, Frau Assessor Hirsfeld u. Mad. Staudy, von Frankfurt a. d. D., pass. durch | | 1 | Hr. Hof-Marschall v. Münchhausen, v. Altenburg, im Hotel de Prusse | 8 |
| Hr. Oberstlieut. v. Lewinsky und Hr. Bischof v. Lewinsky, von Culm u. Warschau, pass. durch | | 2 | Nachmittag. | |
| Hr. Rfm. Friedmann, v. Glauchau, unbekannt. | | | Hr. Rfm. Gerhardt, v. Sera, in den 3 Stien | 3 |
| Hr. Buchdr. Blatt, v. Glauchau, im Palmbaum. | | | Hr. Cand. Franke, v. Rudigast, bei Franke. | U. |
| Hr. Lieut. v. Trübscher, v. Köthen, pass. durch. | | | Hospitalthor. | U. |
| Hr. Gutsbes. Busche, v. Kösig, pass. durch. | | | Vormittag. | |
| Hr. Fabr. Hoffmann, v. Dresden, unbekannt. | | | Die Chemnitzer Eilpost | 9 |
| Hr. Commis Stöppner, v. Braunschweig, im Hotel de Russie. | | | Die Freiburger fahrende Post | 7 |
| Mad. Stolle, v. Stettin, im Hotel de Baviere. | | | Hr. Schauspieler Müller, v. Casabra, im Herzgen Beck. | |
| | | | Hr. Hd'gsm. Atmannspacher, v. Thum, im schwarzen Beck. | |
| | | | Hr. Hd'gsm. Hochmuth, v. Xverbach, bei Kirschbaum. | |
| | | | Hr. Hauptm. Leo, in preuß. Diensten, v. Mainz, im Hotel de Saxe. | |